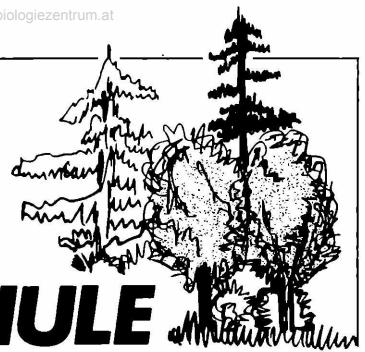


Verein für Bildung, Kultur und Ökologie
im oberösterreichischen Ennstal



BRUNNBACHSCHULE **HINTERGEBIRGE**

Bildungshaus Brunnbachschule: 4463 Großraming, Brunnbach 38
Büro: 4400 STEYR Rooseveltstraße 10 Telefon 07252/67107



BILDUNGSHAUS
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
UMWELTERZIEHUNG
Eine Projektbeschreibung

Die Brunnbachschule, eine 100 Jahre alte ehemalige Volksschule, gelegen am nordöstlichen Rand des Reichraminger Hintergebirges (OÖ, Gemeinde Großraming), wird zu einem Bildungshaus ausgebaut. Das in ihr befindliche »INSTITUT FÜR ANGEWANDTE UMWELTERZIEHUNG« wird Programme erstellen, die uns die vielfältigen Facetten der menschlichen Umwelt mit modernsten pädagogischen Mitteln »begreifbar« machen sollen.

Damit wird die Brunnbachschule das erste ökologische Bildungszentrum dieser Art in Österreich.

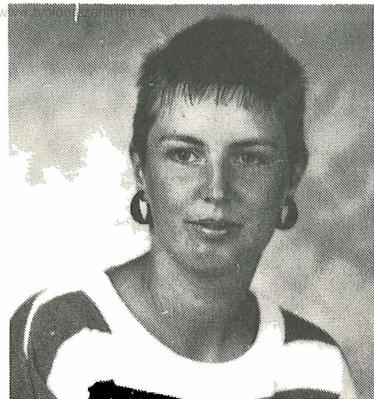
Als Zielgruppen werden »Bildungstouristen«, Mitglieder von ökologisch orientierten Vereinen und Organisationen, Teilnehmer von Kursen und Schulungen der institutionellen Erwachsenenbildung und Schüler angesprochen.

Aus organisatorischen Gründen besteht dieses Projekt aus zwei Teilen:

» PROJEKT BRUNN BACHSCHULE «		
PROJEKT	»Bildungshaus Brunnbachschule«	»Institut für angewandte Umwelterziehung«
Träger	»Verein für Bildung, Kultur und Ökologie im öö. Ennstal« (eine Organisation des Österr. Naturschutzbundes)	noch zu gründender VEREIN – als rechtlicher Träger
Leistungen/ Angebote	<ul style="list-style-type: none"> ● Beherbergung und Verpflegung der Gäste ● Veranstaltungsplanung und -organisation 	<ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung und Durchführung von Seminar-, Kurs- und Ausbildungsprogrammen (Verkauf von Programmen auch an Dritte) ● ökologische Begleitplanung von Bildungsprogrammen ● Forschungsstätte für Institutsmitglieder
Bewirtschaftung / Personal	1 Organisationsleitung 1 Wirtschaftsleitung 2 Hilfskräfte Kinderbetreuung	1 Geschäftsführer (ident mit Organisationsleiter des Bildungshauses) 1 wiss.-päd. Fachkraft 1 – 2 päd. Hilfskräfte Honorarkräfte (je nach Bedarf)
Investitionen	Adaptierung und Einrichtung gesamt ca. öS 2,8 Mio.	noch kein detaillierter Investitionsplan erstellt: spezifische Institutseinrichtung gesamt ca. öS 200.000,-
Finanzierung	Eigenleistung 1 850.000,– Zuschuß Land 400.000,– Förderungsaktion eigenst. Regionalentwicklung 550.000,–	Finanzierungsplan noch nicht erstellt
Erfolgsprognose	kostendeckender Umsatz: ca. 1,3 Mio. öS / Jahr Wertschöpfung: ca. öS 900.000,– / Jahr	Rentabilitätsprognose noch nicht erstellt

Sylvia Zierer

Hausfrau, verheiratet, 2 Kinder,
Obfrau im »Verein für Bildung, Kultur
und Ökologie im oö. Ennstal«



Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Hintergebirge lebt.

Nicht nur, weil die Bevölkerung Projekte wie das eines Kanonen-Schießplatzes oder das eines riesigen Speicherkraftwerkes verhindern konnte, sondern auch, weil sich bei uns sonst noch einiges röhrt:

Wenn ich am Projekt »Brunnbachschule« mitarbeite, dann sehe ich das als eine logische Fortsetzung der Arbeit in der »Arbeitsgemeinschaft Hintergebirge« (ein Großteil der Vereins- und Vorstandsmitglieder waren in dieser Bürgerinitiative aktiv): Der Erfolg, der uns mit der Abwendung von landschaftszerstörenden Großprojekten gelungen ist, muß immer weiter abgesichert werden. Die Markierung der Wanderwege, der Radweg und der »Trift-Klettersteig« können wohl nur ein Anfang gewesen sein. Nun muß eine qualitative, d. h. bewußtseinsmäßige Ergänzung der Infrastruktur im Hintergebirge erfolgen. Die »Brunnbachschule«, als Zentrum für eine erweiterte und angewandte Umwelterziehung, ist dafür ein idealer Ausgangspunkt. Andererseits wollen wir mit diesem Projekt auch aufzeigen, in welche Richtung eine ökologisch verträgliche Regionalentwicklung gehen könnte. Daher werden wir in der »Brunnbachschule« bewußt auch Programme für touristische Veranstaltungen ausarbeiten und durchführen.

Die »Brunnbachschule« ist ein Millionenprojekt: Und wir haben die Verantwortung übernommen, die Bauplanung und -ausführung, die Projektorganisation und die inhaltliche Konzeption so professionell wie (finanziell) möglich durchzuführen und den mannigfaltigen Ansprüchen an uns so einfühlsam wie möglich entgegenzukommen.

Diese Arbeit kann allerdings nicht ehrenamtlich geleistet werden. Die erste Hürde, die wir uns daher selbst für dieses Projekt aufgebaut haben, war, ob es uns gelingt, Stellen und Institutionen zu gewinnen, die uns die Anstellung bzw. Mitarbeit von Projektbetreuern gewährleisten.

Das ist uns – ohne Preisgabe unserer inhaltlichen Konzeption! – gelungen. Folgende berufliche Mitarbeiter stehen nun für die »Brunnbachschule« zur Verfügung:

Mag. Gerald Rettenegger – AHS-Lehrer; zuständig für die Projektkoordination

Dipl. Ing. Markus Kumpfmüller – Landschaftsökologe; zuständig für die ökologische Begleitplanung beim Objekt als auch bei der Programmerstellung

Mag. Wolfgang Heitzmann – Regionalbetreuer der »Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung«; zuständig für die touristische Planung

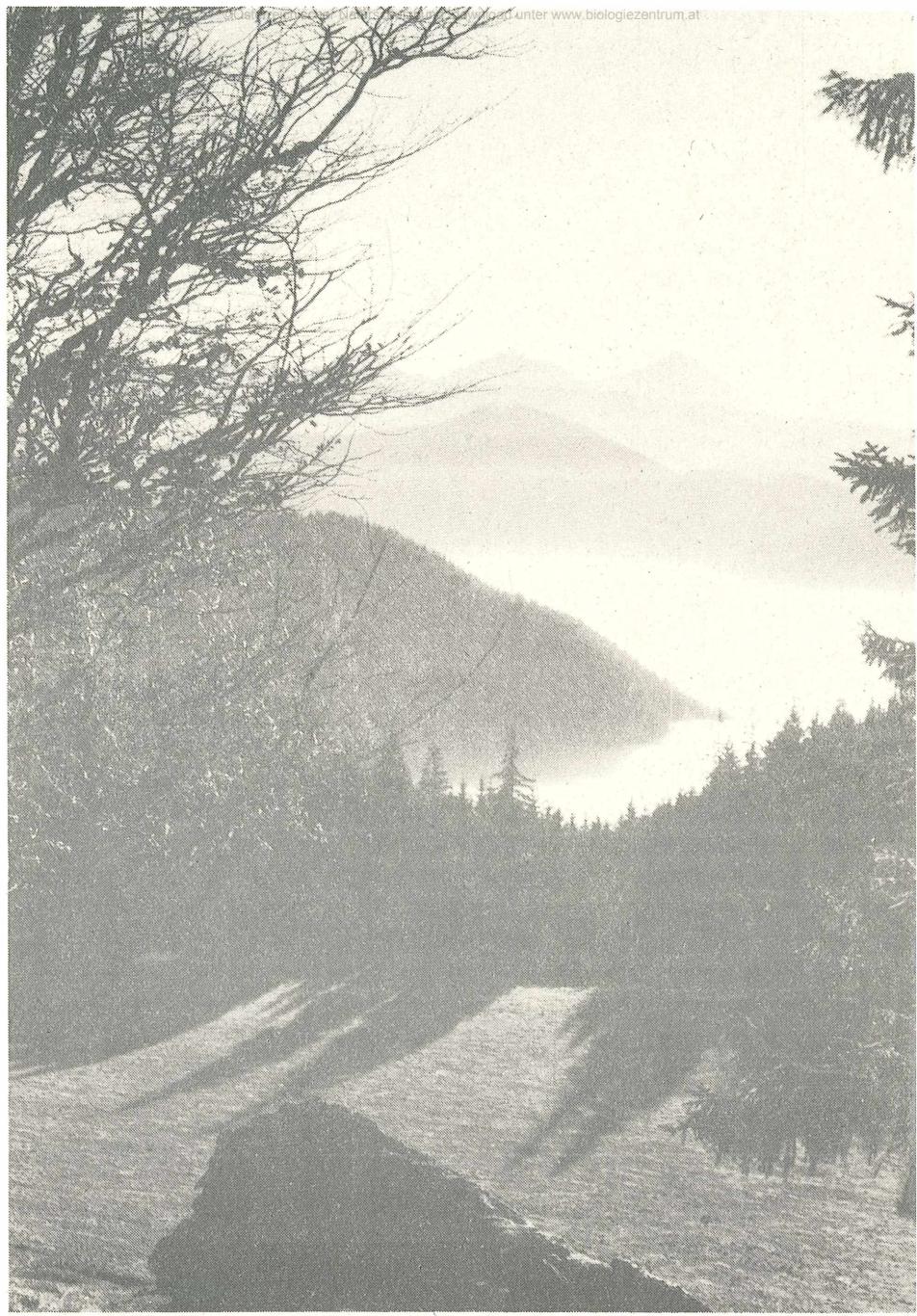
Wichtig erscheint mir auch die Einbeziehung von Projektpartnern in das Projekt, wie z. B. »alternative« Reiseveranstalter und Jugend- und Kinderorganisationen. Diese werden gegen Bereitstellung von Investitionskapital bestimmte Rechte an der »Brunnbachschule« erwerben. Damit wird unsere Hürde bei der Kapitalaufbringung entlastet und eine Verbesserung der Betriebsauslastung erreicht. Gleichzeitig können wir uns von den Projektpartnern eine wesentliche Bereicherung der inhaltlichen Bandbreite im Veranstaltungsprogramm erwarten.

Jetzt habe ich Ihnen einiges von uns und der »Brunnbachschule« berichtet. Mit dieser Projektbeschreibung wollen wir allerdings auch etwas bei Ihnen erreichen: Sicher haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, welche Inhalte und Themen von der bestehenden Bildungseinrichtung nicht gebracht werden (können). Lassen Sie uns das wissen, oder noch besser: bringen Sie Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen in das Projekt ein. Rufen Sie mich (07252 / 25 09 54) oder das Projektbüro (07252 / 67 10 7) an, ich bin sicher, daß wir für jeden Interessenten eine entsprechende Basis für eine Mitarbeit finden!

Beachten Sie bitte auch den Aufruf zur Beteiligung an der SPENDENAKTION. Diese Projektbeschreibung soll Ihnen Gewißheit geben, daß die Projektentwicklung auf seriösen Grundlagen aufbaut, und daß Sie mit einem Förderungsbeitrag ein Projekt unterstützen, das sowohl den Schutzbestrebungen für das Hintergebirge, den Anliegen einer modernen Umweltpädagogik als auch der Idee einer der Kultur und Landschaft angepaßten Regionalentwicklung entspricht.

Mit den besten Grüßen





»Grüne Wildnis, unüberschaubares Wäldermeer, urige Berglandschaft – das Hintergebirge.« An seinem nordöstlichen Rand befindet sich die »Brunnbachschule«.
(Foto: H. Pichler)

Das Hintergebirge als idealer Lernort

Grüne Wildnis, unüberschaubares Wäldermeer, urige Berglandschaft mit einer unübertrefflichen Vielfalt an Tieren und Pflanzen, oder wie die Wissenschaft feststellt: »ein bioenergetisches Reservat und ein ökologischer Ausgleichsraum von höchster Wertigkeit« – gewiß, das sind alles Attribute, die dem Hintergebirge zustehen. Und doch: ob wir nun dem vortrefflich angelegten Radweg neben dem Reichramingbach folgen, ob wir anschließend einen Abstecher ins urwaldartige Föhrenbachtal unternehmen oder in die wilde Haselschlucht, oder den einzigartigen »Triftsteig« erklettern, ob wir die »Große Schlucht« mit ihren warmen Tümpeln durchschwimmen, in der »Hochschlucht« auf dem Weg zur Anlaufalm ein Naturwannenbad nehmen oder uns mit einer Wasserfallbrause begnügen, ob wir auf den weißen Schotterbänken der »Großen Klause« in der Sonne faulenzen: es ist das Wasser in all seinen Erscheinungsformen, das dem Hintergebirge sein Gepräge gibt.

Der Reichramingbach, das Herz und die Lebensader dieses größten geschlossenen und unbesiedelten Waldgebietes Mitteleuropas ist als Badeparadies inzwischen zu **dem** Ausflugsziel in oö. Ballungsraum Linz – Wels – Steyr geworden. Der Landesradweg und der »Trift-Klettersteig« sind zusätzliche Attraktionen für tausende Erholungssuchende.

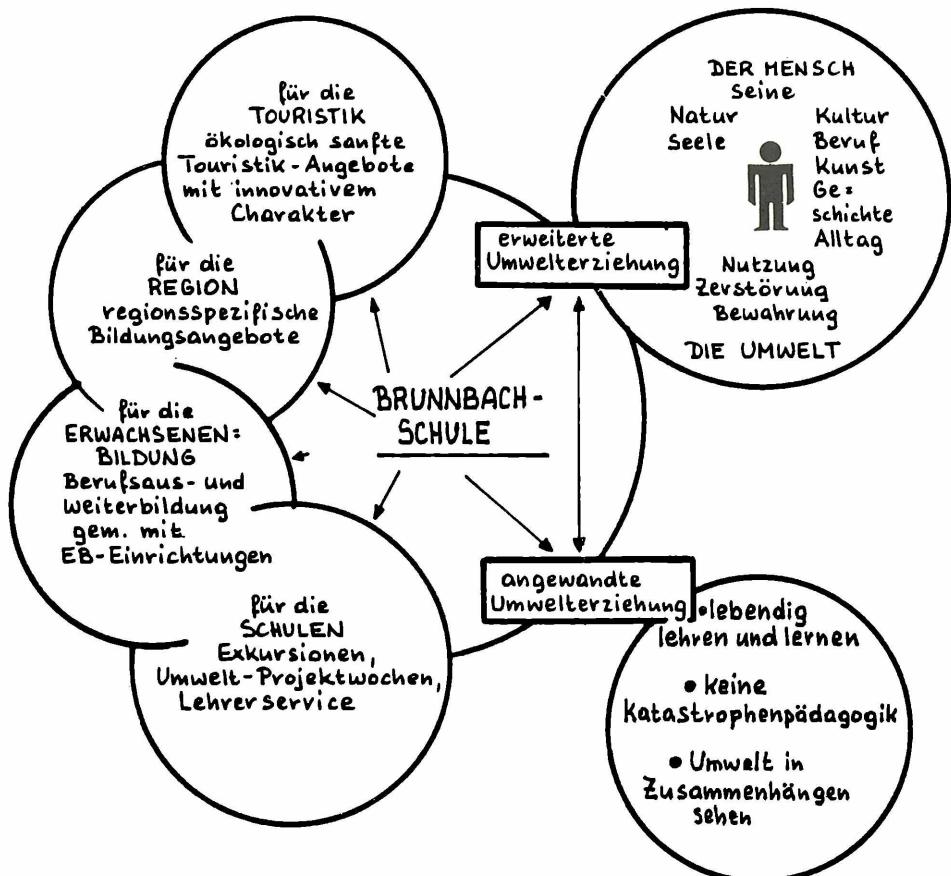
Dieser Menschenstrom jedoch kanalisiert sich noch auf ganz bestimmte, eng umgrenzte Punkte: die etwas abseits gelegenen Schluchten und Klammen, das Kerngebiet rund um den »Größtenberg« und die Waldflächen abseits der wenigen markierten Wanderwege bleiben ein Geheimtip für Ein- geweihte. Das ist gut so und paßt genau in das Konzept für einen »sanften Tourismus«.

Doch nichts soll uns darüber hinwiegäuschen, daß die Natur im Hintergebirge ein Konsumartikel geworden ist. Achtlos weggeworfener Müll an den Badeplätzen, Trittschäden in den Feuchtbiotopen, eine von Alpen- und Steingartenbesitzern geplünderte Felsflora, abgetretene Wanderwege in Waldsteinhängen: die Auswirkungen der touristischen Naturbeanspruchung werden von Jahr zu Jahr offensichtlicher.

Unkonventionelle Lösungsansätze und -modelle sind gefragt und notwendig. Aus diesen Bedingungen und Vorstellungen heraus ist auch das Projekt »Brunnbachschule« entstanden. Es ist eben zuwenig, den Menschen die Naturschönheiten nur »näherzubringen« und einer oberflächlichen Naturverbundenheit zu huldigen.

Uns die ökologischen Zusammenhänge in ihrer komplexen Vernetztheit »begreifbar« und erlebbar zu machen – dafür ist die »Brunnbachschule« mit seinem naturräumlich und kulturhistorisch äußerst interessanten Umland ein idealer Lernort.

Die inhaltlichen Schwerpunkte



Erweiterte Umwelterziehung

Umwelt: das sind nicht nur Bäume, Blumen, seltene Vögel, Schmetterlingswiesen und Flußauen, das sind nicht nur undichte Deponien, schadstoffbelastetes Gemüse, trockengelegte Bäche, Abgase aus Fabriken und Autos, »Saurer Regen«.

Angewandte Umwelterziehung

- Die Umwelt entdecken und sie mit allen fünf oder sechs Sinnen erleben,
- das Wissen forschend am Objekt (im Freiland) entwickeln, am besten mit Projekten und solidarisch in und mit der Gruppengemeinschaft,

Die Umwelt: das ist für uns allgemein gesehen der Lebensraum des MENSCHEN, auch mit seiner »inneren Umwelt« (z.B. körperliche und seelische Gesundheit).

Den Menschen mit seiner Landschaft, seiner Arbeit, seiner Kreativität, seiner Geschichte, seinen Gärten und seinen Häusern zu sehen, zu begreifen und die ökologischen Zusammenhänge in ihrer feinfühligen Vernetztheit zu erkennen und dementsprechend Verhaltensänderungen ein- und anzuleiten: das ist Umwelterziehung im erweiterten Sinne. Umwelterziehung geht in der »Brunnbachschule« auch weit über Schule, Unterricht und Studium hinaus. Sie ist genauso Bestandteil bei der Berufsausbildung wie auch das bestimmende inhaltliche Element beim Touristikprogramm. Auch hier erfährt die Umwelterziehung eine notwendige Erweiterung.

- mit dem Ziel, dieses Wissen und das Verständnis um die vernetzten Zusammenhänge in Natur, Wirtschaft und Gesellschaft in Verhaltensänderungen umzusetzen: das nennen wir Umwelterziehung im angewandten Sinne.

Indem wir unsere Umwelt erleben, erforschen, erfahren und »begreifen«, mit Augen, Ohren, Nase, mit den Händen, dabei unsere Phantasie und Kreativität spielen lassen, können wir uns aus blinden Passagieren im Raumschiff Erde zu einer umsichtigen Mannschaft entwickeln.

Dazu gehört aber auch, daß Konzept und Programme immer im Hinblick auf ihre praktische Verwirklichung erarbeitet werden. Zuviel davon ist schon für Schubladen und Bücherregale produziert worden. Im »Institut für angewandte Umwelterziehung« werden daher diejenigen, die Programme für die »Brunnbachschule« entwerfen, diese auch erproben und durchführen. Die Grundlagen für eine angewandte Umwelterziehung werden dabei in der Planungsphase der »Brunnbachschule« erstellt. Dazu gehören u.a.

- die fachmännische ökologische Begleitplanung für das Objekt selbst und sein Umland (»Schaubiotope«, Mustergarten, Lehrpfade),
- sowie die Grundlagenforschung für eine Umwelterziehung im Freiland (Kartierung von relevanten Biotopen im Nahbereich der »Brunnbachschule«, Erstellung von Programmentwürfen etc.).

Gerade die »Brunnbachschule« mit ihrem Umland bietet unzählige Möglichkeiten des Lernens mit Projekten:

Angefangen von der Fließgewässer-, Wald- und Bodenerkundung, bis zur Land-, Alm- und Forstwirtschaft oder zum bodenständigen Handwerk mit den historischen und gegenwärtigen Lebens- und Arbeitsbedingungen, mit ihren Produkten und Entwicklungsperspektiven.

Der Wald, z.B., ist nicht nur Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna, sondern auch das »Biotop« für Holzarbeiter und Bauern.

Vieles klingt doch reichlich kompliziert und sehr theoretisch. Unsere folgenden »PRINZIPIEN« sollen Ihnen unsere inhaltlichen Schwerpunkte begreiflicher machen:

● Wir wollen keine »Katastrophenpädagogik« betreiben

Umwelterziehung genügt sich zumeist mit der Auseinandersetzung mit Umweltkatastrophen und ihren biologischen Auswirkungen. Allzuoft werden dabei die Menschen mit ihren Ängsten im Regen stehengelassen. Und Angst war noch nie ein guter Lehrmeister. Frustration, Resignation, Verdrängung, Flucht in Scheinwelten: das sind die Folgen dieser Weltuntergangspredigten.

Fallbeispiel:

Eine junge Biologielehrerin nimmt ihr Fach ernst und macht mit ihrer Klasse eine Exkursion in den nahen Stadtpark. Thema: Waldsterben. Mit großem Geschick und mit verschiedenen gut aufbereiteten Methoden erklärt sie den Schülern das Kranksein und Sterben der Bäume. Sie weist auch auf die katastrophalen Auswirkungen des Waldsterbens auf die Menschen hin. Fazit: »Erst stirbt der Baum, dann der Mensch!« Die Schüler zeigen sich betroffen. Ein Unterrichtsziel scheint erreicht. Trotzdem ist die Lehrerin enttäuscht. Bei der anschließenden Diskussion ist der Grundton bei den Schülern: »Die Welt ist schon so kaputt, was soll man da noch viel machen. Ein-mischen, engagieren – nein danke!«

Frustration und Resignation haben sich also schon breitgemacht, nicht nur als Ergebnis dieser Exkursion.

Irgendetwas scheint schiefgelaufen zu sein. Aber was ?

Die Absage an eine Katastrophenpädagogik ist kein Aufruf zu Verdrängung und Beschwörung der Umweltsituation.

Umwelprobleme sind Realität, und als solche soll auch darüber unterrichtet werden – aber nicht als alleiniger Inhalt der Umwelterziehung! Der Beschäftigung mit der intakten Natur ist ebenso breiter Raum zuzugestehen.

Der Unterricht über Umweltprobleme darf sich nicht im Aufzeigen der Gefahren und Gefährdungen erschöpfen. Lösungsansätze und positive Alternativen (in gesellschaftlicher und technischer Hinsicht) dürfen dabei nicht fehlen.

Und schließlich geht es darum, daß das Erwerben von Handlungskompetenz der Nofuture-Mentalität keine Chance gibt!

(Unterbrunner, Ulrike: Lebendiges Lernen in der Umwelterziehung – Wien 1986, Seite 9)

● Wir wollen lebendig lehren und lernen

www.biologiezentrum.at

Bei uns in der »Brunnbachschule« heißt das:

Den Gästen wird nicht im Seminarraum die ökologische Vielfalt eines Bachsystems anhand von Diareihen und Wanddiagrammen (die es im übrigen auch geben wird!) nahegebracht, sondern sie können ihr Wissen selbst am Bach, im Wasser erproben und entwickeln. Dabei können sie auch alle ihre Sinne einsetzen.

Ein Vortrag über die Lebensweise von Holzknechten einst und jetzt ist sicher interessant. Lebendiger allerdings wird diese Geschichte erst, wenn wir die Betroffenen selbst befragen können und wenn wir ihre Arbeitswelt vor Ort kennenlernen.

Lernen wird auch dann lebendiger, wenn in kleineren Gruppen an Projekten gearbeitet wird, eigenverantwortlich – und wenn dann gemeinsam das Gruppenerlebnis mit viel Phantasie vorgestellt wird.

Fallbeispiel:

Anlässlich einer naturkundlichen Exkursion lässt der Leiter die Teilnehmer selbst die Fließgewässer und Tümpel erforschen. Eine Gruppe untersucht und bestimmt die Tierwelt, eine andere Wasserhärtete, Sauerstoffgehalt, Säuregrad. Der Leiter hilft bei der Auswertung und gibt Ratschläge. Stolz können dann die »Hobbyforscher« ihre Ergebnisse präsentieren.

Wissensvermittlung hatten die Teilnehmer erwartet, mitgenommen haben sie Erfahrungen und Handlungsanleitungen.

Wir sind doch der eigentümlichen Ansicht, daß Lernen lustvoll sein kann, und daß es auch einer lebendigen Wissensvermittlung bedarf, um nachhaltige Verhaltensänderungen zu bewirken.

Lernen ist Verhaltensänderung. Denn wer versteht und nicht handelt, hat nicht verstanden.

● Wir wollen die Umwelt in Zusammenhängen sehen

Ganzheitliches Lehren und Lernen, die Welt als vernetztes System begreifbar machen: wohlklingende Worte, die in vieler Munde sind.

Die Konsequenz daraus wäre aber eine revolutionäre Umgestaltung unseres Denkens und Lebens. Zu viel verlangt? Ein zu hohes Ziel?

Eine andere Frage: Was bleibt uns denn übrig?

Vernetzt Denken: das heißt auch, die menschliche Umwelt (und ihre Zerstörungen) in ihren sozialen Bedingungen zu sehen.

»Schließlich sind es nicht irgendwelche Naturgesetze, die zur Umweltmisere geführt haben, sondern gesellschaftliche Entscheidungen.« (»Global 2000, Time to Act, S. 17«).

Umwelterziehung und politische Bildung sind daher nicht zu trennen. Wir wissen: da wird das Eisen sehr heiß, aber wir werden es anfassen.

Auch ein von anderen Interessen und Zusammenhängen **isolierter** Umweltschutz schießt am Ziel vorbei. Das hat nichts mit der abgestumpften Redewendung von einer »Versöhnung von Ökonomie und Ökologie« zu tun, es hat aber sehr viel zu tun mit der sozialen und ethischen Glaubwürdigkeit des Umweltschutz-Gedankens!

Fallbeispiele:

Alfred S., Holzarbeiter: »Ich kann die Leute nicht verstehen, die uns Arbeitern vorwerfen, daß wir kein ökologisches Bewußtsein haben. Eigentlich sollte jeder wissen, was es heißt, um fünf Uhr aufzustehen, im Akkord zu hackeln, oft bis zum Umfallen. Dazu fast ständig der Lärm von der Motorsäge, die Vibrationen, der Gestank, die Angst vor Verletzungen.

Wenn Du dann nach Hause kommst, hast' keine Zeit mehr, irgendetwas für das Bewußtsein zu tun, und keine Kraft. Da gehst lieber fernsehen oder ins Wirtshaus. Ein erster Schritt in eine andere Richtung wäre es, unsere Arbeits- und Lebensbedingungen zu ändern. Ich meine, es ist ziemlich unverfroren, den Leuten ein anderes Bewußtsein zu predigen, ohne ihre Lebensverhältnisse zu sehn. Anders gesagt: was bringt mir denn ein neues Bewußtsein, wenn sich z.B. meine Arbeit nicht ändert!«

Eine Jugendgruppe veranstaltet einen Wandertag. Bei einer Almjause regen sich viele über den zu hohen Preis für ein Glas Süßmost auf. Viel Arbeit stecke dahinter kontert der Almbauer.

An einem der nächsten Wochenenden macht die Gruppe ein »Projekt« mit einem Fachmann. Anhand von Lokalaugenschein, Befragungen usw. stellen sie Kalkulationen an.

Das Resultat: Der Bauer hätte seinen Preis für Süßmost verdoppeln können, die ganze Arbeitszeit und andere Aufwendungen wären noch immer nicht gedeckt. Noch drastischer ist das Ergebnis bei der Milch.

Ob Touristik, Erwachsenenbildung, regionspezifische Kultur- und Bildungsangebote oder Schulveranstaltungen – nahezu alle Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter im Trägerverein sind durch Beruf oder ehrenamtliche Tätigkeiten im einen oder anderen Schwerpunktbereich »vorbelastet« und können daher eine große Bandbreite an Erfahrungen und Fähigkeiten einbringen.



»Große Klause« um 1920 – Holzarbeiter bei der Trift.

Arbeits(um)welt Hintergebirge einst und jetzt: dieser Aspekt spielt im Konzept einer erweiterten Umwelterziehung eine wichtige Rolle.

Brunnbachschule als wertvoller Baustein einer eigenständigen Regionalentwicklung rund um das Hintergebirge

Mag. Wolfgang HEITZMANN, Mitarbeiter am Projekt als Regionalbetreuer der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung (ÖAR):

»Die Brunnbachschule verstehe ich als eine wichtige bewußtseinsbildende Begleitung der wirtschaftlichen Entwicklungsmaßnahmen in der Region.

Eine besondere Richtlinie der Arbeit des Regionalbetreuerteams der ÖAR ist neben der Umweltfreundlichkeit von Projekten ihre regionale Verwurzelung. Dabei ist es mir besonders wichtig, daß die Bevölkerung Bildungsmaßnahmen nicht als von oben her »aufgepropft« empfindet. Bei der »Brunnbachschule« werden wir uns nicht als selbsternannte Bildungsmacher produzieren, die selbst alles genau wissen, wo und wie es langgeht.

Gerade die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Großraming, mit Bauern und sonstigen Gewerbetreibenden in der Region, sowie die Tatsache, daß neue, zukunftsträchtige Wege auch in der Touristik eingeschlagen werden, machen dieses Projekt zu einer wertvollen Bereicherung der an Kultur und Landschaft (Umwelt) angepaßten Regionalentwicklung.«

»Öko-Tourismus« als Chance

Dipl. Ing. Roland MAYR, Mitarbeiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Linz, stellvertretender Vorsitzender des OÖ. Naturschutzbundes und Vorstandsmitglied im Trägerverein des Bildungshauses:

»Daß regionalentwicklerische Maßnahmen und Ökologie hier auf einen grünen Zweig kommen, darauf gründet sich mein Engagement für die »Brunnbachschule«. Was noch vor wenigen Jahren als ein unüberwindbarer Widerspruch galt, wird durch dieses Projekt und all seine Begleitmaßnahmen widerlegt.

Auch wenn dies nur ein sehr kleiner Schritt ist – die Richtung ist eingeschlagen. Denn der Versuch, sich bewußt und offensiv dem umweltpolitisch heißen Eisen »Tourismus« zu stellen, wie wir es in der »Brunnbachschule« mit nach ökologischen Richtlinien ausgearbeiteten Programmen tun werden, ist allgemein eine Herausforderung und Chance für entwicklungsschwache Regionen.

Mit diesem Projekt werden wir vom Naturschutzbund wiederum den Beweis antreten, daß sich unsere Arbeit nicht auf einen isolierten Biotop- und Artenschutz beschränkt.«

»Verberuflichung« des Ökologiegedankens

Dr. Heinz ANDLINGER, Projektarbeiter im Berufsförderungsinstitut OÖ, Vorstandsmitglied im Trägerverein des Bildungshauses:

»Arbeiten und Wirtschaften nach ökologischen Gesichtspunkten kann nur derjenige, der auch eine dementsprechende Aus- und Weiterbildung mitgemacht hat. Gerade für die Bereiche berufliche Weiterbildung und Qualifizierung gibt die »Brunnbachschule« mit dem »Institut für angewandte Umwelterziehung« die Chance einer »Verberuflichung« des Ökologiegedankens.

Gerade in letzter Zeit war das Berufsförderungsinstitut bemüht, neuartige Berufsbilder mit dem Blickpunkt »Ökologie« – wie z.B. Landschaftsgärtner – zu entwickeln. Aus diesem Grund hat sich das BFI OÖ auch entschlossen, Berufsaus- und -weiterbildungsmaßnahmen in und mit der »Brunnbachschule« durchzuführen.

Einen Anfang bilden die Bauarbeiten am Objekt, die als Renovierungsprojekt eine Qualifizierungsmaßnahme für langzeitarbeitslose Jugendliche darstellen.«

Von und mit Kindern lernen

Margarete PRADER, Hausfrau, zwei Kinder, Vorstandsmitglied im Trägerverein des Bildungshauses:

»Wollen wir die Idee der angewandten Umwelterziehung verstehen, dann brauchen wir nur einmal Kinder beim Spielen zu beobachten. Sie erfahren ihre Umwelt aus direktem Erleben, mit offenen Sinnen und vergessen solche Erfahrungen kaum.

Ein Kind ist be-schau-lich. Seine Augen sind offen, auch für das Kleinsten und Unscheinbarste.

Ein Kind ist hell-hör-ig, be-sinn-lich und will seine Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes be-greifen.

Wenn wir die Kinder so erziehen, daß sie diese Fähigkeiten beibehalten können, dann wäre viel erreicht.

Den Jugendlichen und Erwachsenen eine Ahnung von dem zu geben, was kindliches Erleben und Kreativität ausmacht und wie wir uns dies wieder ein wenig »zurückerobern« können – auch das ist ein Ziel unserer Arbeit.

Bei der »Brunnbachschule« ist es mit ein Anliegen, daß (alleinerziehende) Mütter einen leichteren Zugang zu Seminaren und Kursen finden. Dazu bedarf es allerdings nicht einer nur in Konzepten verkündeten Frauen- und Kinderfreundlichkeit. Das fängt bei der Objektplanung an und setzt sich bei der Programmerstellung fort.

Bei den Veranstaltungen werden wir bei Bedarf auch eine Kinderbetreuung anbieten. Eine Kinderbetreuung allerdings, die sich nicht nur aufs Aufpassen und Spazierengehen beschränkt. Kleine Entdeckungsreisen und Abenteuer im Wald und am Bach und Erlebnisse und Erfahrungen, die ihnen nur allzuoft vorenthalten werden – das werden die Kinder aus der »Brunnbachschule« mitnehmen.«

Mag. Gerald RETTENEGGER, Projektkoordinator für das Projekt »Brunnbachschule«, angestellt über die ÖAR:

»Sicher werden Sie sich schon gefragt haben, warum wir aus der »Brunnbachschule« zwei Projekte mit gleich zwei Vereinen gemacht haben. Auf Anhieb klingt ja das mächtig kompliziert und nach Vereinsmeierei.

Mit der Trennung des inhaltlichen Bereichs (»Institut für angewandte Umwelterziehung«) vom Bildungshaus (als Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieb) wollten wir verhindern, daß sich der Trägerverein für das Objekt selbst zu sehr aufbläht und unübersichtlich wird. Denn für die inhaltlichen Aufgaben sind viele Mitglieder, Mitarbeiter und Förderer notwendig.

Gerade unsere Projektpartner wollen einen überschaubaren und berechenbaren Trägerverein, der eine gewisse Kontinuität garantiert.

Daß ich beim Betrieb der »Brunnbachschule« sowohl Geschäftsführer im »Institut für angewandte Umwelterziehung« als auch Organisationsleiter im Bildungshaus sein werde, erlaubt wiederum eine enge Bindung dieser Vereine zueinander, sodaß ein eventuelles »Auseinandertriften« der beiden Teilobjekte nur schwer möglich sein wird.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt – und dieser Anspruch wird an uns auch immer wieder von außen herangetragen – daß unsere Programme für alle (z.B. auch für Schüler) erschwinglich bleiben. Jedoch die Erstellung und Durchführung von Programmen nach den neuesten Erkenntnissen der Umweltpädagogik ist sehr arbeitsintensiv und kostspielig. Im Sinne der Gemeinnützigkeit unserer Arbeit muß daher ein Teil unserer laufenden Aufwendungen für das Institut von außen finanziert werden: durch Verkauf dieser Programme auch an Dritte und durch private und öffentliche Unterstützungen.

Das Bildungshaus allerdings wird seine Kosten voll aus dem Betriebsergebnis decken können.«

Umwelterziehung Marke »Brunnbachschule«: Ganzheitliches Lernen an vorhandenen Beispielen

Dipl. Ing. Markus KUMPFMÜLLER, Landschaftsökologe, zuständig für die ökologische Beratung beim Aufbau der »Brunnbachschule«:

Die Brunnbachschule bietet eine hervorragende Möglichkeit, in unmittelbarer Umgebung eines Schulungszentrums zahlreiche Ausprägungen menschlicher Umwelten kennenzulernen und im ursprünglichen Sinn des Wortes zu BE-GREIFEN. Sehr anschaulich kann gezeigt werden, wie im Laufe der Geschichte verschiedene

Lebens- und Wirtschaftsweisen den Lebensraum unterschiedlich gestaltet und bis in die heutige Zeit geprägt haben. Da das Umland neben den kulturgeprägten auch viele naturnahe Landschaftsräume aufweist, kann das weite Spektrum zwischen Selbstregulation, Pflegeabhängigkeit und technischen Steuerungs- und Reparaturmaßnahmen gut dargestellt werden.

Das in der Umgebung vorhandene Angebot an Anschauungsobjekten und Fallbeispielen soll optimal für didaktische Zwecke aufbereitet werden. Derartiges Lernen an der Realität bedeutet eine wesentliche Erweiterung der Möglichkeiten, die in den verbreiteteren Methoden mit audio-visuellen Hilfsmitteln, Laborexperimenten oder künstlich geschaffenen Demonstrationsobjekten liegen und selbstverständlich als Basis und Ergänzung auch zur Anwendung kommen werden. Die Exklusivität der Umwelterziehung Marke »Brunnbachschule« wird also vor allem in zwei Bereichen liegen:

- Lernen an vorhandenen Beispielen – dabei wird durch Nutzung vorhandener Ressourcen ein weitgehender Verzicht auf technische Eingriffe und Hilfsmittel möglich.
- Ganzheitliche Betrachtung von Ökosystemen – unter Berücksichtigung ihrer nutzungsbedingten Beeinflussungen und Veränderungen, also der sozio-kulturellen Aspekte.

Ökologisches Lernen, dort wo wir leben, lernen und arbeiten

Christine VORDERWINKLER, HS-Lehrerin, Vorstandsmitglied im Trägerverein des Bildungshauses, besonders engagiert für den Bereich Schulveranstaltungen:

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Es ist nicht nur das Gehirn, das den Menschen ausmacht, sondern die Gesamtheit aller Organe. Der Mensch ist ein Universum, und das Denken ist nur ein Prozeß von vielen. Auf den Kopf reduziert, hat sich die Menschheit immer mehr und mehr von der Natur entfernt. Ein Heer von Experten, Spezialisten, Sachverständigen und Zuständigen versucht, mit Wirkungen die Wirkung der Ursachen zu bekämpfen. Die Grundregeln der Biokybernetik finden kaum Beachtung. Unsere Welt ist ein vernetztes System und Systemzusammenhänge sind die eigentliche Grundlage für jede Entscheidung.

*Denn das wissen wir, die Erde gehört nicht den Menschen, [zentrum.at](#)
der Mensch gehört zur Erde – das wissen wir.*

Alles ist miteinander verbunden. Alles ist verbunden.

*Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens,
er ist darin nur eine Faser.*

Was immer Ihr dem Gewebe antut, das tut Ihr Euch selber an. (1)

Im Landschaftsbild spiegelt sich die Denkweise des Menschen. Die über das Denken erreichte Befreiung aus den Bedingungen der Natur hat ihren Preis in Gesichtslosigkeit und Unverbindlichkeit. Die Natur – zum zweckrationalen Verfügungsraum degradiert – antwortet mit inzwischen überall sichtbaren Folgen.

Umweltdenaturierung und Gesamtzusammenhang

Während Angst das Bewußtsein herabdämpft und zu einer resignativen Grundhaltung führt, markiert Zuversicht einen Punkt, der die Krise zur Herausforderung wendet. Die ökologische Herausforderung besteht somit nicht im nahtlosen Übergang von No-future zu New-age, sondern vielmehr darin, die Erhaltung der Natur zum Bestandteil des Kampfes um gesellschaftliche Emanzipation zu machen. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge bedürfen einer Analyse und einer Diskussion.

Umweltbildung im erweiterten und angewandten Sinn – handlungsorientiertes ökologisches Lernen – rüttelt an den traditionellen Strukturen unserer Bildungssysteme.

Unser Bildungssystem führt nicht dazu, daß wir das Potential an Fähigkeiten, das in einer Bevölkerung vorhanden ist, ausschöpfen. Wir wissen sehr wenig über sehr wesentliche Dinge, und wir wissen sehr viel über unwesentliche Dinge. (2)

Natur und Schule

Heute wird immer wieder von der »technologischen Lücke« zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern gesprochen. Von der dramatischen geistigen Lücke innerhalb unserer Gesellschaft, welche in der Hauptsache darin besteht, daß unsere geistig-psychische Struktur mit unserer technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten hat, ist bedeutend weniger die Rede.

Verhaltensänderungen setzen eine Beweglichkeit im Denken voraus. Die Art der heutigen Wissensvermittlung geht jedoch an dieser zukunftsorientierten Erziehungsaufgabe zum Großteil vorbei. Die Gültigkeit unseres Schulwissens, so weit es statisch ist, wird von Jahr zu Jahr kürzer. Es geht nicht darum, eine Fülle von Fakten möglichst rasch abzuspeichern, sondern um die Entwicklung von Fähigkeiten, also die Erlangung eines dynamischen Wissens, welches sich weniger auf den einzelnen Wissensstoff als auf den Umgang mit diesem Stoff konzentriert.

Vernetztes Lernen braucht die Realität. Wir sollten nicht nur mit Begriffen und Symbolen arbeiten. Es sind die Dinge (Subjekte/Objekte) selbst, denen wir unsere

Beachtung schenken sollen — die Dinge mit ihren Wechselwirkungen und ihren Beziehungen zur Umwelt.

Der österreichische Lehrplan für VS, HS und AHS eröffnet zahlreiche Chancen für ökologische und vernetzte Lernstrategien. Freilich ist es eine Sache der Interpretation und dort oder da könnten bürokratische Schwierigkeiten auftauchen.

Biologische Lernstrategien und Brunnbachschule

Kinder sollen erfahren, daß in der Schule erlernte Fakten Bausteine sind. Mit diesen Bausteinen soll in unserem Bildungshaus weitergearbeitet werden, mit der Umwelt ein lernender Austausch gepflegt werden, Wissensfakten zu kombinieren und in Zusammenhänge zu bringen.

Dabei stellt die Arbeit im Freiland einen besonders wichtigen Aspekt dar. Eine Ausdehnung auf sämtliche Unterrichtsfächer, die Methodenvielfalt, die regionale Einbettung und der gesellschaftspolitische Anspruch entspricht durchaus den Intentionen des Lehrplanes bzw. ermöglicht erst die Verwirklichung mancher Forderungen.

»Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.«

(Saint-Exupéry)

(1) *Wir sind ein Teil der Erde. Die Rede des Häuptlings Seattle an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.* Walter-Verlag AG. 1982.

(2) *Bildungsarbeit in Regionen. Schritte zur Veränderung.*

Veröffentlichung des BIfEB Strobl, St. Wolfgang. Verfasser: Lisi Neubauer, Gleisdorf.

Vgl.: Koch/Manke/Zingelmann (Hrsg.): Herausforderung: Umwelt. Extrabuchverlag.

Vgl.: Frederic Vester: Neuland des Denkens. dtv 1984.

Vom Reiz, Geheimnisse zu lüften . . .

Wissen Sie, warum viele Fotografen der Tod unserer Orchideen sind? Wissen Sie, daß in einem einzigen Blatt über ein Dutzend vom Menschen bisher nicht nachgeahmter, jedoch ökologisch ausgereifter technischer Prinzipien arbeiten?

Wissen Sie, daß ein km² Feuchtgebiet pro Jahr ca. 300 Mio öS »erwirtschaftet«? (So viel würde es uns nämlich kosten, um seine unentgeltlichen Leistungen durch Wasserreinigungsanlagen, Grundwasserspeicherung, Bodenverfestigung, Immissionsschutz, künstliche Düngung etc. zu ersetzen!).

Hat Ihnen schon jemand gesagt, daß der erwachsene Österreicher neben dem Fernsehen die meiste Zeit mit Gartenarbeit verbringt, um seine Koni-ferenkulturen und »grünen Wüsten« (Rasen) zu pflegen und somit sehr viel Zeit **aktiv** dafür verwendet, Lebensräume lebensfeindlich zu gestalten?

Haben Sie, haben Ihre Kinder schon das vielfältige Leben am Wiesenboden oder unter einem Stein am Bachgrund erforscht?

Haben Sie schon versucht, mit Ihren Kindern mit ein wenig Holz und mit nur wenigen Handgriffen ein Wasserrad zu bauen? Die Freude und das Stauen kennt keine Grenzen. Mit etwas Geschick können wir ein ganzes Hammerwerk basteln.

A propos: Kennen Sie die Geschichte der Hammerherren in der Eisenwurzen, ihrer Gesellen, die Geschichte des großen und kleinen Aufbegeh-rens gegen die Obrigkeit, vom Leben und Rackern der Holzknechte?

Wissen Sie, daß es bei uns noch bis nach dem 2. Weltkrieg so eine Art von gutsherrlicher Fronarbeit gegeben hat?

Hat Ihnen schon einmal eine Bergbäuerin vorgerechnet, wieviel ein Liter Milch kosten würde, dürfte sie die anfallende Arbeitszeit voll verrechnen?

Dies soll Ihnen einen Vorgeschmack darauf geben, was Sie in der »Brunn-bachschule« erwartet.

Für uns ist es eben reizvoll, unangenehme Fragen zu stellen, unkonventionelle Antworten und verlorengegangene Fähigkeiten zu finden, vorent-haltene Informationen aufzustöbern und aufzubereiten, Geheimnisse zu lüften . . .

Für Sie auch? Dann verstehen wir uns.

Kein elitärer Anspruch

Viele neu entstandene Bildungshäuser, aber auch »alternative« Fremdenverkehrs betriebe und Reisebüros bedienen sich geschäftstüchtig der »New-Age«-Welle und entschweben mit ihren Gästen und Preisen ins Kosmische und in esoterische Höhen.

Begriffe wie »Neues Denken«, »Neues Zeitalter«, »Seele« und »Geist« werden oft in Sinnzusammenhänge gestellt, die gesellschaftspolitisch äußerst bedenklich sind. Denn zumeist gesellt sich zu den so »alternativ« klingenden Schlagworten wie Selbstverwirklichung und -erfahrung eine Geisteshaltung, die jede gesellschaftliche Beteiligung und Verantwortung der Menschen ablehnt und das Heil in narzißtischer Selbstbeschau sucht. In dieses Fahrwasser wird die »Brunnbachschule« keinesfalls abgleiten, obwohl dies ökonomisch sehr opportun wäre.

Was nicht heißtt, daß wir in der »Brunnbachschule« einer durch und durch materialistischen Weltsicht huldigen wollen, sind doch *»in der Umwelterziehung Erleben und Fühlen genausowenig Ersatz für Wissen wie Wissen für Erleben und Fühlen; Kopf, Herz und Hand gehören in einer ganzheitlichen Welt untrennbar zusammen.«* (Knirsch, Rudolf: *Unsere Umwelt entdecken.* – Frankfurt/M. 1988)

Auch Selbsterfahrung ist ein Teil der Umwelterfahrung. Sich selbst zu spüren und ein klein wenig mehr von sich zu begreifen ist für die Persönlichkeitsbildung unbedingt notwendig.

Uns liegt jedoch die Aufklärung allemal näher als eine elitäre Nabelschau, die allzuoft bei den Menschen eine Verklärung der Macht- und Ohnmachtsverhältnisse und damit die Einzementierung von Unterdrückung und Unrecht fördert.

Genausowenig werden in der »Brunnbachschule« Fachseminare für Führungsleute abgehalten oder Programme für Unternehmensstrategien entwickelt. Obwohl natürlich die »Brunnbachschule« mit seinem speziellen ökologischen Programmangebot auch für Führungskräfte der Wirtschaft und für betriebliche Bildungsmaßnahmen jederzeit zur Verfügung stehen wird.

Das Gebäude: Bauplanung und -ausführung

Die Baumaßnahmen werden als Qualifizierungskurs der Arbeitsmarktverwaltung für langzeitarbeitslose Jugendliche durchgeführt.

Dieser Umstand erfordert natürlich eine sorgfältige Detailplanung und Bauvorbereitung bzw. spätere Bauaufsicht.

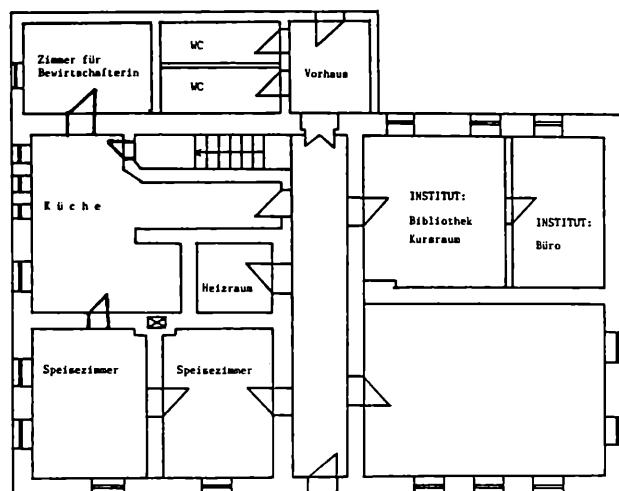
Dabei arbeitet folgendes »Bauteam« zusammen: www.biologiezentrum.at

- ein Architekt bzw. Baumeister
- zwei Baufachleute als Kursleiter (Polier bzw. Vorarbeiter)
- eine Bauaufsicht des Trägervereins
- eine Fachkraft des Trägervereins für die ökologische Begleitplanung

Für die Umlandgestaltung (Muster- und Schaubiotope, Garten, Hecken etc.) steht uns ein Landschaftsökologe zur Verfügung.

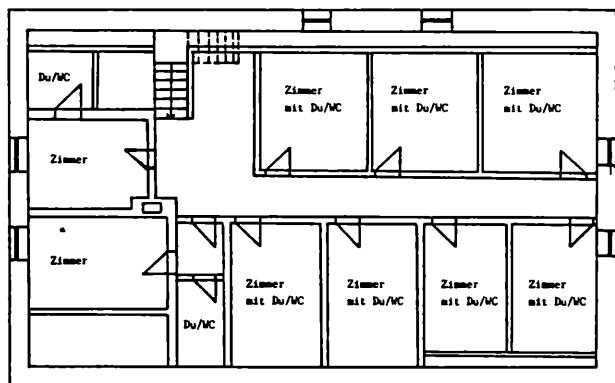
Die Bauarbeiten werden voraussichtlich im Herbst 1988 beginnen und ein Jahr lang dauern. Das Bildungshaus wird daher im Frühjahr 1990 seinen Vollbetrieb aufnehmen können.

Die folgenden Objektskizzen sollen Ihnen einen Eindruck vom Hausaufbau und von der geplanten Infrastruktur vermitteln (und sind keineswegs als »Bauplan« gedacht!).



Erdgeschoß

1. Obergeschoß



Die Geschichte der Brunnbachschule

Holzarbeiteransiedlungen waren oft nicht nur im Wald autark, oft mußten auch größere Gemeinschaften ohne Hilfe des Staates auskommen. So zeugen zum Beispiel Berichte von der Winkelschule in Brunnbach von der Selbsthilfe der Bewohner.

Vor der Gründung einer staatlichen Schule im Jahre 1887 wurden die Kinder des Dorfes von Holzknechten unterrichtet, deren eigene Bildung auch nicht viel über die Kenntnis des Lesens und Schreibens hinausgegangen war. Diese Selbsthilfe war notwendig, weil die für die Ortschaft zuständige Schule in Großraming für die Kinder zu weit entfernt lag.

Anfänglich unterrichtete ein durch einen Unfall arbeitsunfähiger Holzarbeiter, dann der Holzknecht Johann Schwaiger und schließlich der als Waldschulmeister bekannt gewordene Forstarbeiter Johann Gsöllpointner. Er erteilte Unterricht im Lesen und Schreiben, in der Religion und im Rechnen – allerdings nur Subtrahieren und Addieren, denn mehr konnte er selbst nicht. Trotzdem ist die Leistung dieses einfachen Mannes nicht hoch genug einzuschätzen, wenn man weiß, mit wieviel Fleiß der Mann sein Wissen weitergab: So fertigte er beispielsweise sämtliche Unterrichtsbefehle am und schrieb Lesetexte für die Kinder selbst ab. Im Steyrer Heimathaus sind einige seiner »Lehrbücher« erhalten geblieben.

Kein geringerer als der damalige Schulinspektor Adalbert Stifter bemühte sich um eine Änderung der Winkelschulzustände in Brunnbach, doch blieben seine Bemühungen bis 1887 erfolglos. Erst dann wurde der »Waldschulmeister« Johann Gsöllpointner von einem geprüften Lehrer abgelöst. Am 7. April 1903 starb Gsöllpointner im Alter von 86 Jahren und wurde unter aufrichtiger Trauer und in tiefer Dankbarkeit zur letzten Ruhe geleitet.

(aus: Harant/Heitzmann: Reichraminger Hintergebirge. Stevr 1984)

So können Sie das Projekt fördern

Gutfundierte Ideen und Konzepte brauchen eine entsprechende materielle Basis. Dieses ökologische Bildungszentrum im Hintergebirge wird in Privatinitiative und vorwiegend mit Eigenmitteln aufgebaut und geführt – das gibt uns die Möglichkeit, eine unabhängige Forschungs- und Bildungsarbeit zu leisten.

Der Finanzierungsplan für die Investitionen von 2,8 Mio. öS sieht eine Eigenleistung von 1,9 Mio öS vor. Dafür sind natürlich auch Spenden von privaten Gönnerinnen und Förderern notwendig.

Bei jeder Spende ab S 1000,— sind Sie offiziell ein PROJEKTFÖRDERER. Damit erhalten Sie während der Bauzeit und Projektentwicklung mindestens vierteljährlich einen RUNDBRIEF. Dieser informiert Sie laufend über den letzten Stand des von Ihnen geförderten Projekts. Außerdem lassen wir uns für Sie noch einige kleinere Aufmerksamkeiten einfallen.

Spezielles Angebot für Vereine und Gruppen

Bei einem Förderungsbeitrag ab öS 4.000,— bieten wir Ihnen eine zweitägige Exklusivführung ins Hintergebirge inkl. Diavortrag bzw. Informationsabend (während der Exkursion oder bei Ihnen zuhause) an. Auch Spätherbst- und Winterwanderungen sind möglich und haben ihren Reiz.

Sagen Sie uns Bescheid, wir stellen dann mit Ihnen ein auf Ihre Gruppe zugeschnittenes Exkursionsprogramm zusammen!

Wenn Sie einen finanziellen Beitrag zum Projekt »Brunnbachschule« leisten, dann unterstützen Sie nicht nur den Aufbau eines ökologischen Pilotprojektes in Österreich, sondern auch eine qualitative Weiterführung der Schutzbemühungen für das großräumigste geschlossene Bach- und Waldökosystem Mitteleuropas.

Mit großer Bestürzung mußten wir — nach Redaktionsschluß — feststellen, daß die Ennskraftwerke AG in einer Nacht-und-Nebel-Aktion die Brunnbachschule gekauft hat, obwohl sie wußte, daß wir mit den Objektentümern einen rechtsgültigen Vorvertrag abgeschlossen haben.

Die EKW legte auch gleich mehr als das Doppelte von unserem Kaufpreis auf den Tisch: S 1,200.000,—! Eine ungeheure Verschwendug von Stromgeldern, nur um unbeliebte Bürger zu ärgern...

Dieser unvorstellbare Piratenakt könnte nicht nur eine monatelange harte Projektarbeit zunichten machen, auch die heimische Bevölkerung ist dementsprechend empört. Obwohl wir im Recht sind, kann gerichtlich gegen die EKW kaum etwas unternommen werden. Zu viele Risiken und Kosten stecken dahinter.

Landeshauptmann Ratzenböck und die Gemeinde Großraming standen und stehen voll hinter unserem Projekt, auch ein beträchtlicher Landeszuschuß wurde uns schon gewährt.

Wir versuchen nun, daß der Landeshauptmann (als Aufsichtsratsvorsitzender der OKA) auf den Vorstand der EKW dahingehend Einfluß nimmt, daß die EKW wieder von diesem Objekt Abstand nimmt.

Bitte empören Sie sich auch und unterstützen Sie uns bei unseren Bemühungen. Schreiben Sie uns, reden Sie mit uns. Wir wollen wissen, was Sie darüber denken!

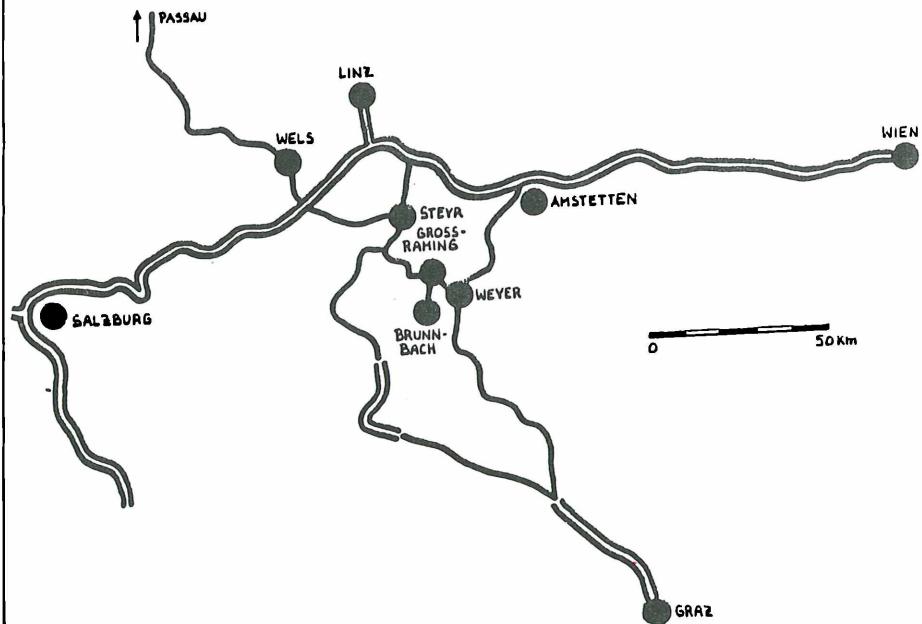
»In der südöstlichsten Ecke Oberösterreichs, zwischen dem mittleren Ennstal, dem Hengstpaß und dem Sengengebirge, versteckt sich eine in jeder Hinsicht merkwürdige Landschaft – das Reichraminger Hintergebirge. Seltsam schon der Name: »Hintergebirge!« Tatsächlich liegen die höchsten Erhebungen dieses Labyrinths von Waldmugeln, Gräben, Felswänden und Schluchten gut 20 km südlich des »Eingangstores« Reichraming, also weit hinter den sonnigen Höhen des Ennstales.

Noch kann kaum jemand den unschätzbarcn Wert dieses Gebietes ermessen: Wir befinden uns im größten geschlossenen und darüber hinaus fast völlig unbesiedelten Waldbereich der Nördlichen Kalkalpen.

Im allgemeinen versteht man unter dem Hintergebirge das gut 180 km² große Einzugsgebiet des Reichramingbaches (im Oberlauf auch Großer Bach genannt), des größten Bachsystems Oberösterreichs.

Das Reichraminger Hintergebirge, dieser vielleicht größte Schatz unseres Landes, wird ein Prüfstein unserer Gesinnung sein, aber auch eine große Chance, um die uns andere beneiden werden, eine Chance, die es zu nutzen gilt!«

Es gibt wohl kaum einen günstigeren Standort für ein ökologisches Bildungszentrum als die »Brunnbachschule« im Hintergebirge.



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: »Verein für Bildung, Kultur und Ökologie im oö. Ennstal«, Redaktion: Gerald Rettenegger, Rooseveltstraße 10, 4400 Steyr, Telefon: 07252/67107 Bankverbindung: Raika St. Ulrich, Konto-Nr. 237-750.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [1988_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Brunnbachschule - Hintergebirge; eine Projektbeschreibung 113-136](#)